

European 60s (Sammelrezension)

Filmmuseum Berlin/Deutsche Kinemathek (Hg.): European 60s. Revolte, Phantasie & Utopie. Mit einem Essay von Jörg Becker

München: Edition text und Kritik 2002, 240 S., ISBN: 3-88377-697-1, € 25,-

Filmmuseum Berlin (Hg.): Zeitschrift *Filmgeschichte* 16/17

Juni 2002, 168 S., € 8,- (zu beziehen über info@filmmuseum-berlin.de)

Die sechziger Jahre in Europa: das war das Aufbegehren der Jugend gegen die Eltern-Generation und das Establishment, die Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit und der weitreichende Versuch, ein neues politisches Selbstbewusstsein zu etablieren. Ereignisse wie der Prager Frühling im Osten und der Pariser Mai '68 im Westen prägen auf unterschiedliche Weise die Gegenwartskultur, die sich zwischen Pop und Strukturalismus ein neues intellektuelles Koordinatensystem schafft. Kultur und Politik gehen in den turbulenten „Sixties“ eine kreative Symbiose ein und schaffen – angesichts des Vietnam-Kriegs – internationale Solidarität und erste Ansätze eines globalen Bewusstseins. Das Jahrzehnt wurde aber auch geprägt vom spielerischen Ausprobieren neuer Lebens- und Liebesformen, von der Lust am Experiment, von Beat und Rock-Musik ebenso wie vom jungen deutschen Film, der Nouvelle Vague und dem experimentellen osteuropäischen Film. Nach der deutschen Heimat- und Militärfilmwelle der fünfziger Jahre, deren Produktionsästhetik von den Zensur- und Subventionsbemühungen der Bundesregierung, aber auch der Kontinuität im technisch-künstlerischen UFA-Personal geprägt war, sollte das Goldene Zeitalter des Films beginnen. Der Autorenfilm eroberte von allen Himmelsrichtungen das Kino.

Jörg Beckers Essay in dem als Begleitband zur Berlinale-Retrospektive 2002 konzipierten Katalogbuch entwirft das kulturelle und politische Umfeld des neuen europäischen Films, der von einer ungeheuren Aufbruchsstimmung geprägt war. Er kann aber aufgrund der Kürze vielfach nur Stichworte und erste Filmhinweise geben, dies aber umfassend. Mauerbau, Rebellion, Bedrohung der Lesekultur, Popkultur, neue Bilder, Generationenkonflikt, Wandel; ebenso aber auch der Einsatz von Selbsttechnologien, -verwaltung, -bestimmung und -reflexion. Parallel dazu beenden realpolitische Ereignisse, wie das 11. Plenum der ZK der SED, hoffnungsvolle Ansätze im Filmschaffen der DDR.

Die Rebellion, die auch im Layout des Begleitbandes von Dieter Koslicks erster Berlinale durchschlagen sollte, verpufft. Nur mühsam findet man den Weg durch das Labyrinth der Porträtgroßaufnahmen, die ihren szenischen und filmischen Zusammenhang nur den absoluten Filmkennern preisgeben. Auch die abgedruckten Materialien – Rezensionen und Beiträge aus den Filmzeitschriften der Zeit – stehen unkommentiert und etwas verloren im Gesamtzusammenhang.

Wer mehr lesen will zu den „German und European 60s“ sollte zur Ausgabe 16/17 der Zeitschrift *Filmgeschichte*, herausgegeben vom deutschen Filmmuseum Berlin, greifen. Einem kompetenten Überblicksbeitrag von Karl Prümm folgen nationale Zugänge von Pantrick Vonderau (Skandinavien), Peter Cowie (Großbritannien), Adriano Aprà (Italien), Hans Schoots (Niederlande) und Hans-Joachim Schlegel (Osteuropa). Diese werden durch Zeitzeugeninterviews mit Edgar Reitz, Frank Beyer, Jürgen Böttcher und Erika Richter für die ost- und westdeutsche Perspektive auf gewohnt informative Art und Weise ergänzt. Dazu kommt ein Dokumenten-Essay zum Film *Karla* (1965/66) von Hermann Zschoche. Überhaupt unterstreicht auch diese Ausgabe der *Filmgeschichte* einmal mehr das hohe Qualitätsniveau der umfangreichen Publikation und das bei einem nach wie vor bemerkenswert niedrigen Preis. Dies gilt nicht nur für die Beiträge, sondern auch für den ebenso sorgfältig gestalteten und bearbeiteten Serviceteil.

Michael Grisko (Berlin)